

II.

Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes Oder: Ein überzeugter Christ

1. Eröffnung

Orgelvorspiel

Eröffnungsruf

Der Eröffnungsruf kann aus folgenden Anrufungen ausgewählt werden:

- V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
- V Herr, öffne meine Lippen,
A damit mein Mund dein Lob verkünde.
V Ehre sei dem Vater ...
A wie im Anfang ...
- V O Gott, komm mir zu Hilfe.
A Herr, eile, mir zu helfen.
V Ehre sei dem Vater ...
A wie im Anfang ...

Ein abendlicher Wortgottesdienst kann mit einer Lichtdanksagung (Lucernar) eröffnet werden (siehe Seite 60–61).

Einführung

Der Leitgedanke des Wortgottesdienstes kann kurz vorgestellt werden:

Martin, gestorben im Jahre 397, hatte in seiner Jugendzeit eine große Sehnsucht: Christ zu werden. Längst bevor er getauft war, lebte er bereits nach dem Evangelium Jesu Christi. Durch den Empfang des Sakramentes der Taufe wurde er ein Christ. Vom Herrn ließ er sich ergreifen und wußte sich in seiner Liebe geborgen. Deshalb konnte er frei von lähmender Angst leben und im Glauben seinen Weg gehen. Sein erster Biograph schrieb mit guten Gründen: »Martin zeigte in seiner eigenen Person Christus.«

Hymnus

»Wohl denen, die da wandeln« (GL 614, 1–3)

2. Psalmodie

Psalm 112

(GL 630,1 mit Kehrvors »Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht«) (V/A; nach Möglichkeit gesungen)

Psalm 36

als Psalmlied »Herr, deine Güte ist unbegrenzt« (GL 289, 1–2)

3. Verkündigung

Erste Lesung

Aus der ältesten Biographie des heiligen Martin (5,1–6)

Nach seinem Abschied vom Militär begab sich Martin zu Hilarius, dem Bischof von Poitiers, der damals bekanntlich für Gottes Sache fest und entschieden eintrat. Einige Zeit hielt er sich bei ihm auf. Hilarius versuchte ihn eng an sich zu binden und wollte ihn deshalb zum Diakon weihen, um ihn so im kirchlichen Dienst zu behalten. Doch Martin sträubte sich ständig dagegen, da er dafür unwürdig sei. Da erkannte Hilarius in seiner tiefen Einsicht, daß er ihn nur dann gewinnen könne, wenn er ihm ein solches Amt gäbe, das mehr nach einer Erniedrigung aussähe. Daher überredete er ihn, sich zum Exorzisten weihen zu lassen. Dieser Weihe widersprach Martin nicht. Er wollte ja nicht den Eindruck erwecken, als ob dieser Dienst für ihn zu niedrig sei. Doch bald danach mahnte ihn ein Traumgesicht, seine Heimat und seine Eltern, die immer noch heidnisch waren, in frommer Sorge aufzusuchen. Hilarius ließ ihn aufbrechen; doch unter seinen Bitten und Tränen mußte er versprechen, daß er wieder zurückkehren werde. Wie man erzählt, hat Martin diese Reise mit Kummer angetreten. Viel Ungemach werde er erleiden müssen, sagte er zu den Brüdern. Tatsächlich ist es nachher auch so gekommen.

Zunächst verlor er in den Alpen den Weg und fiel unter Räuber. Einer griff nach seinem Beil, um mit kräftigem Schlag sein Haupt zu treffen. Doch ein anderer hielt den Arm des Schlägers fest. Dann banden sie ihm die Hände auf den Rücken. Einer sollte ihn bewachen

und ausrauben. Als dieser ihn auf die Seite geführt hatte, erkundigte er sich, wer er sei. Martin gab zur Antwort, er sei ein Christ. Er wollte auch wissen, ob er sich fürchte. Da gestand Martin ganz zuversichtlich, niemals je habe er sich so sicher gefühlt, denn er wisse, daß Gottes Barmherzigkeit in Gefahren besonders nahe sei. Doch über ihn sei er recht traurig, denn wegen seines Räuberhandwerks verdiene er Christi Barmherzigkeit nicht.

Dann begann er das Evangelium zu erklären und verkündete dem Räuber Gottes Wort. Was soll ich noch länger zögern? Der Räuber fand zum Glauben, begleitete Martin und führte ihn auf den rechten Weg zurück. Dazu bat er ihn, für ihn bei Gott zu bitten. Der Mann soll später ein klösterliches Leben geführt haben.

Antwortgesang

»Wo die Güte und die Liebe wohnt« (GL 909,1–3)

Zweite Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer (8,31–39)

Schwestern und Brüder! Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht. Wer kann sie verurteilen? Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch: der auferweckt worden ist, sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein. Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? In der Schrift steht: Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat. Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

4. Lobpreis

Magnificat (GL 689 mit Kehrvers GL 688 »Danket dem Herrn, er hat uns erhöht: Großes hat er an uns getan«) (V/A)

5. Gebet

Wechselgebet (siehe Seite 39 oder 51 oder 53)

Vater unser

Mit allen, die auf den Namen Jesu Christi getauft sind, rufen wir unseren Gott und Vater an, in dessen guten Händen wir geborgen sind:

Vater unser im Himmel ... Denn dein ist das Reich ...

6. Abschluß

Segen (Kol 2,6)

P Ihr habt Christus als Herrn angenommen.

Darum lebt auch in ihm!

Der Segen des allmächtigen Gottes,

des Vaters und des Sohnes

und des Heiligen Geistes,

komme auf euch herab

und bleibe bei euch allezeit.

A Amen.

P Gehet hin in Frieden.

A Dank sei Gott, dem Herrn.

Marienlob

»Alle Tage sing und sage« (GL 589,1-4)